



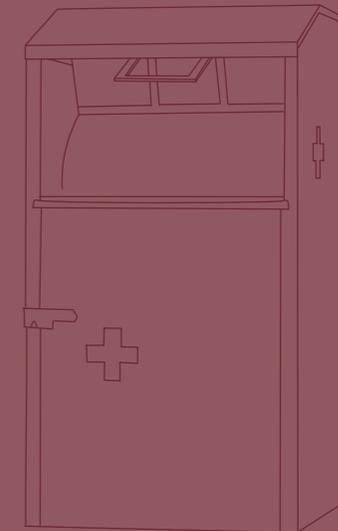
AUS SORTIERT

**Das m²-Magazin für Fashion,
Überfluss und Nachhaltigkeit**

*Für Oma,
die schon so viele Kleidungsstücke
vor dem Container gerettet hat*

© Anja Weiland
Matrikelnr.: 789514
Kommunikationsdesign
Wintersemester 2016/17
Hochschule RheinMain
Entwurfsprojekt »1m²«
Betreuung:
Prof. Christine Bernhardt,
Prof. Cornelia Freitag-Schubert
Laura Padgett
Dr. Peter Hanke

LAST EXIT: 1m² CONTAINER



Schätz' mal, wieviele Kleidungsstücke du im Monat kaufst! Wenn du im deutschen Durchschnitt liegst, kaufst du im Jahr 40 bis 70 Hosen, T-Shirts, Kleider ... Also ungefähr drei bis sechs im Monat. Dafür gibst du knapp 40 € den Monat aus. Das mag wenig klingen, aber wir Deutschen stehen damit an der Spitze. Und was, wenn ich dir sage, dass wir davon nur 40% tragen? Ist das schon erschreckender? Denk mal darüber nach, wieviel Geld du also für Klamotten ausgegeben hast, die du dann ein-/zweimal anziehst. Oder vielleicht auch gar nie. Und trotzdem stehst du morgens vor dem Schrank und denkst: »Ich hab definitiv nichts zum Anziehen.«

Keine Sorge, das kennt wirklich jeder. Aber was sollst du jetzt machen? Die Antwort ist naheliegend: Du hebst den Durchschnitt an Kleidungsstücken, die die Deutschen im Monat kaufen und gehst mal wieder ordentlich shoppen. Das mag sich für die ersten Tage danach auch wirklich wie die beste Lösung für das nur allzu menschliche – oder sagen wir first-world – Problem anfühlen, aber sei mal ehrlich, das ist nicht die beste Dauerlösung. Spätestens beim nächsten Mal, wenn es auf dein Aussehen ankommt, stehst du erneut vor dem übervollen Schrank und schon

ist er wieder da, der Gedanke, den dein voller Kleiderschrank eigentlich gerade Lügen straft: »Ich habe nichts zum Anziehen.«

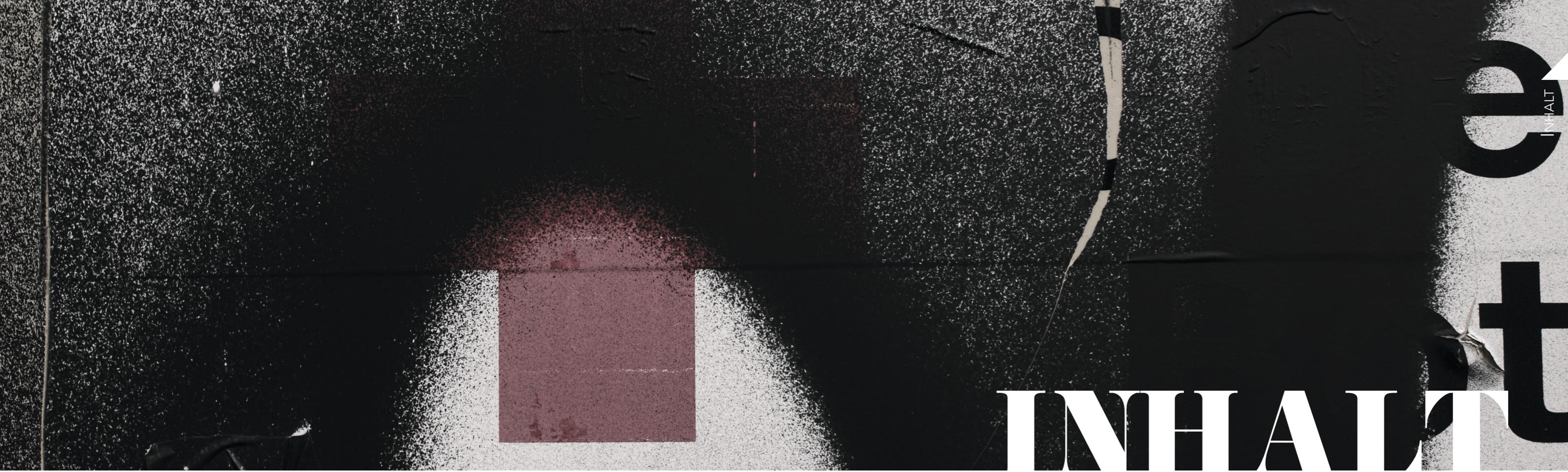
Wenn du das Problem erneut mit dem Gang ins nächste Einkaufszentrum löst, werden sich irgendwann nicht nur die durchgebogenen Bretter deines Kleiderschranks, sondern auch dein leerer Geldbeutel beschweren. Und dann landet der ganze unnütze Ballast aus deinem Schrank auf dem Boden der Tatsachen: auf dem m² Altkleidercontainer. Die Umwelt bedankt sich.

Vielleicht ist es also auch für dich an der Zeit, mal umzudenken. Hast du schon mal daran gedacht, Klamotten mit deinen Freunden zu tauschen? Wie wäre es, wenn du selber eine

richtige Tauschparty organisierst, zu der du deine Freunde einlädst, am besten die, deren Style du eh schon lange super findest? Oder greif doch mal blind in den Schrank und schau einfach mal, was passiert, wenn du nicht immer den selben Pulli mit der selben Hose, den selben Rock mit der selben Strickjacke kombinierst.

Es gibt so viele Möglichkeiten, den Sachen, die du schon seit Jahren in deinem Schrank hast, eine zweite Chance zu geben, die nicht Dachboden oder Altkleidercontainer heißt.

» Dann landet der ganze unnütze Ballast aus deinem Schrank auf dem Boden der Tatsachen: auf dem m² Altkleidercontainer. «



04 Editorial

Last Exit: 1m² Container

08 Das wäre was für dich

Tipps und Empfehlungen

10 REUSE, REDUCE, RECYCLE

12 1 m² Platz im Kleiderschrank

Tipps zum Schrank ausmisten

16 Stoffwechsel

Organisiere deine eigene Tauschparty

18 Klamotten spenden

Für eine gerechte Welt ohne Armut

22 Flohmark online

Klamotten verkaufen, wie, wo und was?

24 Containerimpressionen

Fotos vom Container

30 1 m² Altkleidercontainer

Was passiert mit den Klamotten aus dem Container?

34 Mach neu aus alt

Upcycling

42 ALL YOU NEED IS LESS

44 Eine Heldengeschichte

Lerne deinen Lieblingspulli richtig kennen!

46 Kann das weg oder ist das Kunst?

Walter Reas macht Kunst aus Müll

48 Ein paar Zahlen und Fakten

50 10 Badewannen, 19.876 km und dein T-Shirt

Probleme bei der Herstellung von Klamotten

56 Fast & Slow Fashion

Das T-Shirt aus der Dose und die Bluse auf dem Silbertablett

60 Shoppen ohne schlechtes Gewissen

Die gängigsten Siegel der Slow Fashion

62 Angst vor der Öko-Tante

Wie Klamotten unsere Klischees und Klischees unser Denken beeinflussen

66 Ein Blick in die Zukunft

So werden die Klamotten der Zukunft hergestellt

68 Danksagung und Quellen

DAS WÄRE WAS FÜR DICH

Tipps und Empfehlungen

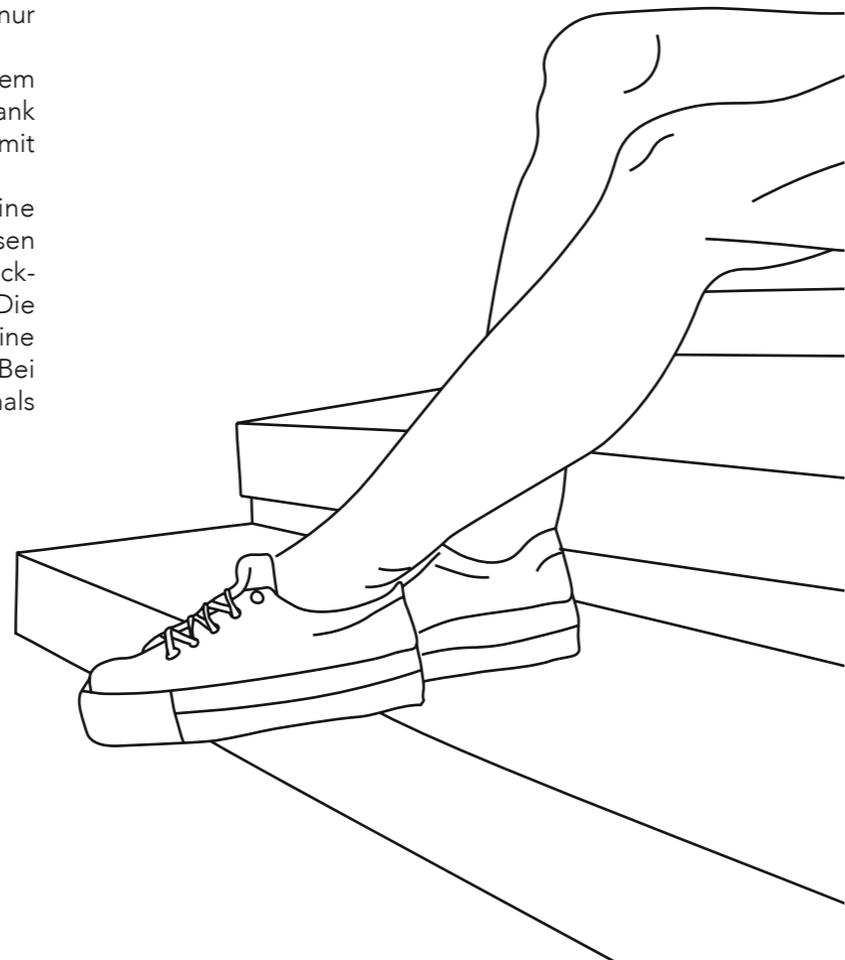
Das ewige Problem mit den weißen Sneakern

Wenn du gerne weiße Sneaker trägst, wirst du das Problem kennen: schon nach kurzer Zeit sind sie alles andere, nur nicht mehr weiß.

Aber halt: Bevor du sie jetzt abschreibst und sie auf dem einen m² Container landen oder du sie im Schuhschrank ihren Lebensabend fristen lässt, versuch es doch mal mit Backpulver und Essig.

Entferne einfach die Schnürsenkel und weiche deine Schuhe einige Zeit in Seifenwasser ein. Währenddessen rührst du aus einem Esslöffel Essig, einem Löffel Backpulver und einem Löffel heißem Wasser eine Paste. Die trägst du dann in kreisförmigen Bewegungen auf deine Schuhe auf und spülst sie hinterher mit Wasser aus. Bei besonders hartnäckigen Flecken kannst du das mehrmals wiederholen.

Und schon sehen die Schuhe aus wie neu! ▲



Kleider
Kreisel

Shoppingtipp

Du möchtest gerne günstige, gut erhaltene Kleidung shoppen?

Du möchtest dabei die Umwelt nicht belasten und auch die Menschen verschonen, die unter unmenschlichen Bedingungen an der Herstellung deiner Klamotten arbeiten? Aber dann schau dich ein wenig in der nächsten Boutique, die die sogenannte Eco-Fashion anbietet, um; und schon bald bist du nicht mehr so überzeugt von deinem Vorsatz, ab heute nachhaltiger zu leben.

Dann ist das hier die perfekte Alternative für dich: Kaufe Second Hand. Und jetzt keine Panik, du musst dafür nicht stundenlang nach einem Second-Hand-Laden in deiner Stadt suchen, nur um dann festzustellen, dass die Kleidung, die in dem verstaubten Laden angeboten wird, nun so gar nicht deinem Geschmack entspricht.

Stattdessen kannst du das alles ganz bequem von zuhause auf kleiderkreisel.de oder unterwegs mit der App begutachten, mit den Verkäufern in Kontakt treten, um Fragen zu stellen und zu handeln.

Also viel Spaß beim online Stöbern in dem umfangreichen Angebot an Damen-, Herren- und Kindermode, sowie Accessoires und Schuhen! ▲



Buchtipps

Freiwillig ein Jahr kein neues Kleidungsstück kaufen?

Kein einziges? Für viele wäre das ein unerreichbares Ziel. Oder vielleicht sogar ein Albtraum. Ganz anders für die junge Wienerin Nana Kaller, die freiwillig ein ganzes Jahr verbrachte, ohne neue Schuhe, Pullis, Kleider ... zu kaufen. Was dabei raus kam war aber nicht nur ein Jahr voll Shopping-Enthaltbarkeit und Gelbeutel-Schonung, sondern auch ein Jahr voll neuer Styling-Ideen und Kreativität.

In ihrem Buch schreibt Nana ehrlich von den Höhen und Tiefen ihres Selbstversuchs. Denn es hat natürlich nicht nur Höhen gegeben, sondern auch rot-weiße Versuchungen mit dem Schriftzug »Sale«. Die bleiben nicht unerwähnt, genauso wenig wie der Spaß bei Tausch-Partys und an der Nähmaschine. Wer am Ende des Buchs noch nicht genug hat, kann auf Nanas Blog »Ich kauf nix!« über ihre Erfahrungen während und nach ihrem Jahr ohne Shopping lesen. ▲

REUSE
REDUCE
RECYCLE

- 12** 1 m² Platz im Kleiderschrank
Tipps zum Schrank Ausmisten
- 16** Stoffwechsel
Organisiere deine eigene Tauschparty
- 18** Klamotten spenden
Für eine gerechte Welt ohne Armut
- 22** Flohmarkt Online
Klamotten verkaufen, wie, wo und was?
- 24** Containerimpressionen
Fotos vom Container
- 30** 1 m² Altkleidercontainer
Was passiert mit den Klamotten aus dem Container?
- 34** Mach neu aus alt
Upcycling

1

Setze dir schon vorher einen Termin fest und halte den dann auch auf jeden Fall ein.

2

Räume deinen ganzen Kleiderschrank aus und lege alles auf den (sauberen) Boden, einen freien Tisch oder dein Bett.

3

Sortiere deine Klamotten nach folgenden Kategorien:

- Behalten*
- Entsorgen*
- Spenden*
- Verkaufen*
- Verschenken*
- Weiß nicht*

4

Wenn du deinen Kleiderschrank jetzt wieder einräumst, kannst du die Kleiderbügel alle mal verkehrt herum aufhängen, also mit der Öffnung des Hakens nach vorne. Das nächste Kleidungsstück, das du anhattest, hängst du dann wieder richtig herum zurück. So kannst du vor allem bei den »Weiß nicht«-Kleidungsstücken herausfinden, ob du sie wirklich noch trägst.

5

Mach dir in deinem Kalender eine Notiz, nach sechs Monaten, deinen Kleiderschrank wieder auszusortieren. So kannst du sicher gehen, dass er regelmäßig aussortiert wird und du ersparst dir allzu großes Chaos. Beim nächsten Ausmisten wirst du schon mal ein bisschen Arbeit weniger haben, weil du die Klamotten, die an Bügeln falsch herum an der Stange hängen, getrost aussortieren kannst. Die hast du schließlich ein halbes Jahr lang nicht angehabt.

Auf der nächsten Seite findest du Tipps, die dir helfen, zu entscheiden, welche Kleidungsstücke du welcher Kategorie zuordnen solltest.



1 m² PLATZ IM KLEIDER- SCHRANK

Wenn du deinen Kleiderschrank ausräumst, lege doch mal alle deine Kleidungsstücke nebeneinander und schau mal, wie viele m² es sind. Wenn du im Durchschnitt liegst, hast du alleine ungefähr zehn mal einen m² Jeans. Versuch mal, alle deine Sachen auf einen m² zu legen. Klappt das oder fällt der in sich zusammen? Wie wär's, wenn du dir vornimmst, einen m² mehr Platz in deinem Schrank zu schaffen? Hier sind ein paar Tipps zum Ausmisten.

TAUSCHEN

oder Verschenken kannst du vor allem alte Lieblingsstücke, die zu schade zum Wegschmeißen sind, die du aber trotzdem nicht mehr anziehst. Vielleicht freut sich ja deine kleine Schwester noch über die Bluse, die du mit zwölf gerne getragen hast. Natürlich kannst du deine Freunde auch zu einer Tauschparty einladen, wo du gleichzeitig auch den gewonnenen Platz in deinem aussortierten Kleiderschrank wieder auffüllen kannst – und das ganz ohne auch nur einen Euro auszugeben. Tipps für die Organisation deiner Party findest du auf den nächsten Seiten.

SPENDEN

kannst du vor allem die Klamotten, die noch eine gute Qualität haben, aber vielleicht keine teuren Markenklamotten sind, und die du auch schon mehrmals anhattest. Natürlich kannst du aber auch deine alten Markenklamotten spenden, wenn du sie nicht verkaufen möchtest oder kannst. Wo du dein aussortiertes H&M T-Shirt spenden kannst, siehst ab Seite 18.

VERKAUFEN

kannst du vor allem Markenklamotten, die noch eine gute Qualität haben. Für Markenklamotten geben Menschen zum Beispiel auf Flohmärkten auch ein bisschen mehr aus, so dass es sich lohnt für dich, sie zu verkaufen. Wenn du keine Lust hast, schon früh morgens am Wochenende auf dem Flohmarkt zu stehen, kannst du aber auch Flohmarkt-Apps verwenden, um noch ein bisschen Geld mit deinen aussortierten Sachen zu machen. Ein paar gute online Shops findest du auf Seite 22.

ENTSORGEN

solltest du Kleidung nur, wenn du dir ganz sicher bist, dass du sie nicht mehr brauchst und sich auch sonst niemand mehr darüber freut. Für die Herstellung werden viele wertvolle Ressourcen unserer Erde verwendet und viele Menschen gebraucht, die an deinem Kleidungsstück oft unter schlechtesten Bedingungen gearbeitet haben. Das solltest du wertschätzen. Wenn du jetzt aber beschädigte oder ausgebleichene Kleidungsstücke hast, die du nicht mehr reparieren kannst, solltest du die Klamotten nicht in den Hausmüll werfen. Wo du deine löchrigen Stricksocken und dein ausgeleiertes XXL T-Shirt entsorgen und gleichzeitig sicher sein kannst, dass sie vernünftig wiederverwendet werden, erfährst du ab Seite 30.

WEISS NICHT

Wenn du jetzt alle deine Kleidung sortiert hast, nehme dir den »Weiß nicht«-Stapel noch mal vor. Probiere die Kleidungsstücke alle nacheinander mal an und prüfe, ob sie dir noch passen und du dich wohl in ihnen fühlst. Wenn du dir sehr unsicher bist, frage einen Freund, eine Freundin...

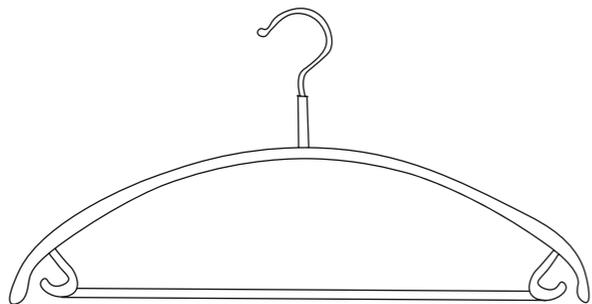
Wie du zum Beispiel dein Blümchenoberteil wiederverwenden kannst, dessen Muster dir noch super gut gefällt, die aber einfach nicht so zu deinem Style passt, kannst du auf Seite 38 herausfinden.

Behalte die Klamotten, bei denen du dir richtig unsicher bist, ruhig erstmal, damit du dich später nicht vielleicht doch ärgerst. ▲

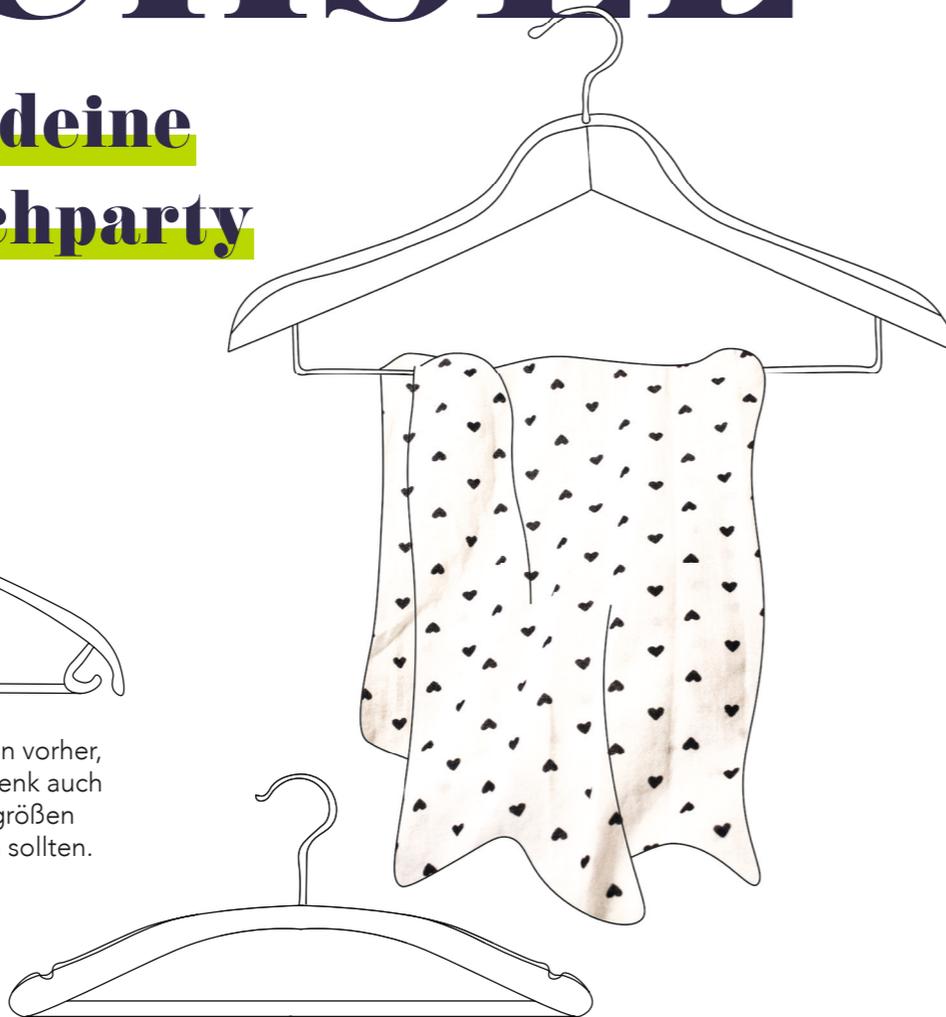


STOFF-WECHSEL

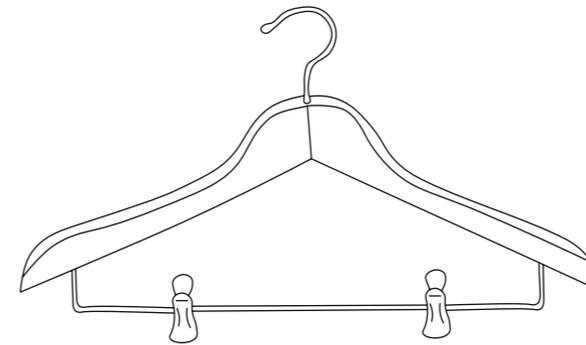
Organisiere deine eigene Tauschparty



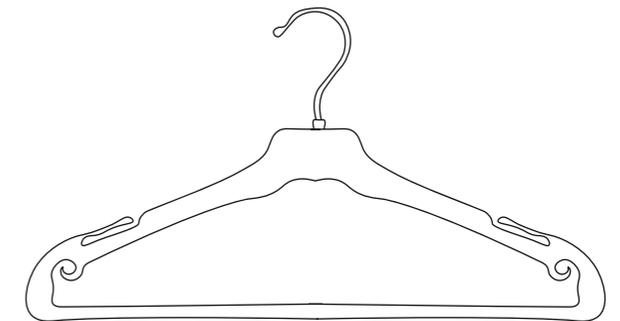
1 Überlege dir ein paar Wochen vorher, wen du einladen könntest. Denk auch daran, dass ähnliche Kleidergrößen und Geschmäcker dabei sein sollten.



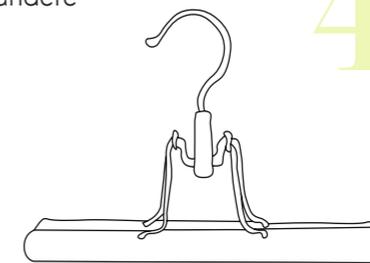
2 Sag deinen Freunden Bescheid – vielleicht hast du ja auch Lust, Einladungskarten zu machen – und bitte sie, ausgemistete, aber noch tragbare und gewaschene Klamotten mitzubringen. Du kannst das auch auf 5-10 Stück limitieren.



3 Denk dran, dass du genug Platz im Wohnzimmer für ausgebreitete Kleidung und Kleidungstauschfreudige hast oder dir rechtzeitig eine andere Location organisierst.



4 Besorge eine Kleinigkeit zu essen, Getränke und – wenn du willst – eine Playlist mit fröhlicher Musik, damit auf jeden Fall für gute Laune gesorgt ist.



5 Kläre mit deinen Freunden ab, was mit den Sachen passiert, die nicht weg gehen. Sollen sie diese wieder mitnehmen? Oder bleibst du auf ihnen sitzen? Du könntest sie zum Beispiel für einen guten Zweck spenden oder sie verkaufen – und von dem Erlös geht ihr dann alle zusammen mal was trinken. ▲

TAUSCHEN IM GROSSEN RAHMEN

Wenn du Lust hast, das Ganze gleich mal richtig groß aufzuziehen, musst du natürlich noch viel, viel mehr organisieren. Du musst Kleiderstangen besorgen, Spiegel, Umkleidekabinen, viele Helfer zum Sortieren, Aufbauen und hinterher wieder Aufräumen, nicht zu vergessen die Werbung im Vorhinein, das Catering, die passende Location und und und ...



Wenn du das Ganze allerdings ein wenig einfacher haben möchtest, kannst du dich auch für eine professionelle Unterstützung von Kleiderkreisel bewerben.



KLAMOTTEN SPENDEN

Für eine gerechte Welt ohne Armut

Du hast jetzt dein H&M T-Shirt vor dir liegen und überlegst, wo du es spenden kannst. Natürlich möchtest du es für einen guten Zweck spenden und sicher gehen, dass der Erlös von deinem T-Shirt auch wirklich in gute Projekte investiert und nicht in der eigenen Tasche der Ladeninhaber landet.

Wie wäre es, wenn du dein T-Shirt zu Oxfam bringst?

Oxfam ist eine globale Entwicklungs- und Nothilfsorganisation, die sich selbst ein hohes, aber gutes Ziel gesetzt hat: eine gerechte Welt ohne Armut.

»Das Problem der Armut zu lösen ist wie als würde man ein schwieriges Geduldsspiel lösen.«, sagt die Geschäftsführerin von Oxfam International Winnie Byanyima. Deswegen hat Oxfam eine neue Strategie mit sechs Punkten entwickelt. Erstens wollen sie, dass die Menschen ihre Rechte ergreifen: ihr Recht, gehört zu werden und Mitsprache und Mitbestimmung zu erlangen. Zweitens setzen sie sich für Geschlechter-Gerechtigkeit ein, weil Frauen und Mädchen immer noch häufig unterdrückt werden. Ein drittes Ziel bezieht sich auf die natürlichen Res-

ourcen. Die sind wichtig für unseren Wohlstand hier in Deutschland, und Oxfam sorgt dafür, dass auch die Entwicklungsländer ihren gerechten Anteil davon erhalten. Viertens sind sie oder ihre Partner auch bei Naturkatastrophen oder im Krieg vor Ort, um zu helfen und Leben zu retten. Außerdem arbeiten sie daran, die weltweite Lebensmittelversorgung auszubauen, damit alle immer genug zu essen haben und leben können. Und sechstens drängen sie darauf, dass mehr Geld in grundlegende Dinge wie die Gesundheit und die Bildung in den ärmeren Ländern fließt.

Der Verein wurde 1942 gegründet als Reaktion auf das Leid der Zivilbevölkerung im von Deutschland besetzten Griechenland. Seitdem es Oxfam auch in Deutschland gibt, gründete der Verein über 50 Shops, um ihre Arbeit zu finanzieren.

Lokale Partner

Bei ihrer Projektarbeit in der Not- und Entwicklungshilfe kooperiert Oxfam mit verschiedenen regionalen Partnern. Diese Partner organisieren und realisieren ihre Projekte selbst, aber sie passen natürlich in den strategischen Plan von Oxfam. Sie unterstützen ihre

Partner aber nicht nur mit den Einnahmen, die sie zum Beispiel mit deinem gespendeten T-Shirt und anderen Spenden erzielen, sondern auch mit Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten. Mittlerweile sind das schon rund 3.000 lokale Partner in mehr als 90 Ländern. Oxfam arbeitet mit einheimischen Organisationen zusam-

» Das Problem der Armut zu lösen ist wie als würde man ein schwieriges Geduldsspiel lösen «

men, um die Strukturen und die Menschen direkt vor Ort zu stärken und zu unterstützen. Meist sind das keine Organisationen von der Regierung, sondern Zivilorganisationen in verschiedenen Größen, die sowohl national als auch international agieren. Somit können sie gleichberechtigt miteinander arbeiten und voneinander lernen. Die Leute, die Klamotten im Shop verkaufen, tun das alle ehrenamtlich, sodass du dir sicher sein kannst, dass das meiste Geld, dass du spendest auch wirklich für einen guten Zweck verwendet wird (Ein Teil muss natürlich auch für Steuern oder den Aufbau neuer Shops verwendet werden.).

Werde Unterstützer

Oxfam hat viele berühmte Unterstützer, zum Beispiel die Band Coldplay oder die Toten Hosen. Aber auch du kannst Unterstützer werden. Du kannst bei Oxfam neben deinem alten T-Shirt auch alte Haushaltswaren, Bücher, CD's und vieles mehr spenden. Aber du kannst auch aktives Mitglied werden. Zum Beispiel kannst du auf Konzerten oder Festivals beim Oxfam Stand helfen. Oder du kannst natürlich auch Mitarbeiter in einem der Oxfam Shops werden. Und wenn dir das alles zu viel Arbeit ist, kannst du auch beim Online-Shopping was Gutes tun. Es gibt nämlich viele Onlineshops, die von ihrem Verdienst eine bestimmte Prozentzahl an Oxfam spenden. ▲

SO DENKT OXFAM ÜBER DIE KLAMOTTEN INDUSTRIE:

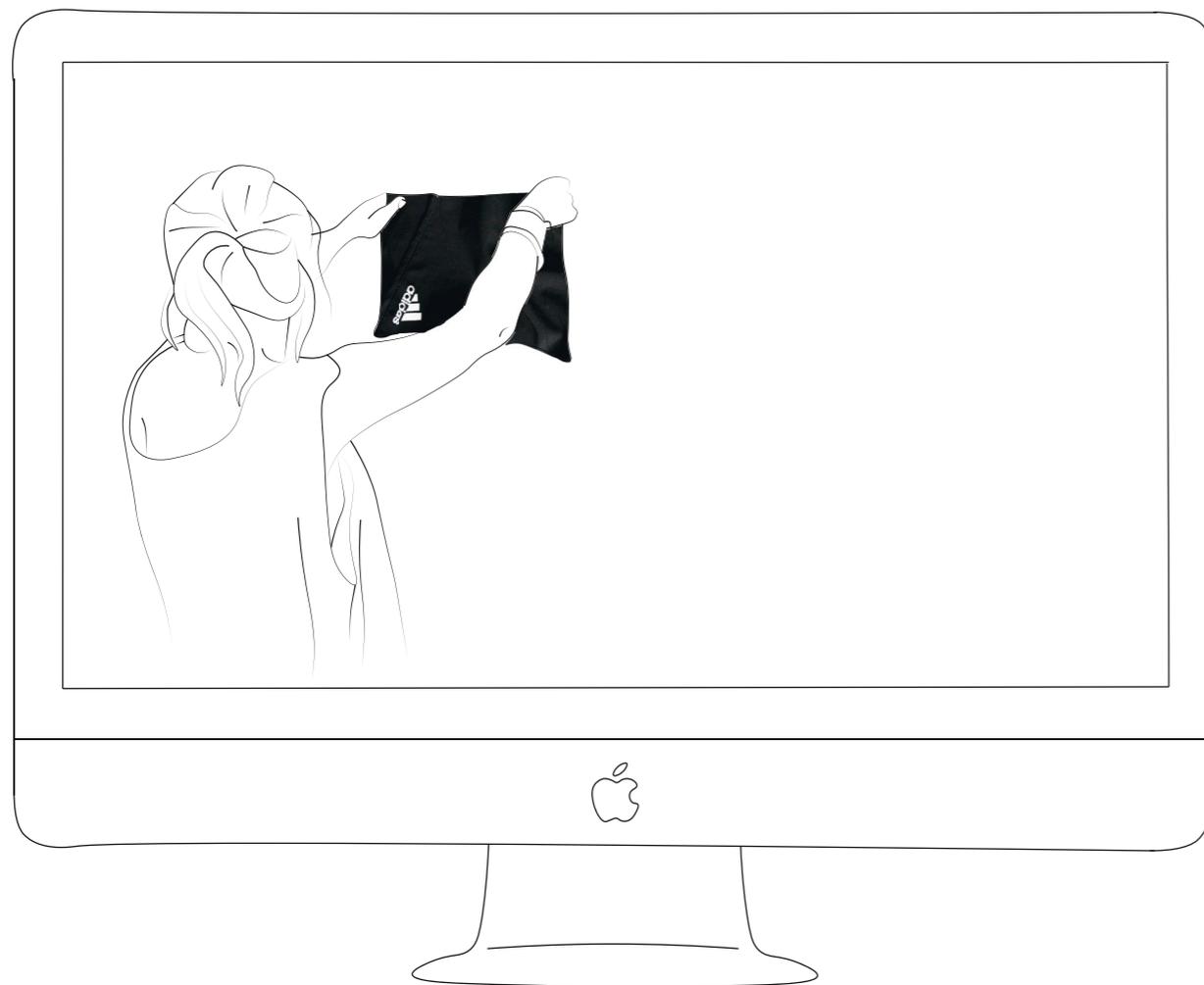
»Alle haben ein Recht auf einen menschenwürdigen Lebensstandard und volle gesellschaftliche Teilhabe. Doch die wachsende Lücke zwischen Arm und Reich sorgt dafür, dass Millionen Menschen weiterhin in extremer Armut leben. Internationale Konzerne nutzen ihre Macht aus, um Löhne und Einkaufspreise zu drücken, und wenden Tricks an, um Steuern zu vermeiden. Eine Elite beeinflusst mit ihrem Vermögen die Politik. Unfaire Handelsbedingungen sorgen dafür, dass viele Beschäftigte sowie kleine Produzentinnen und Produzenten zu wenig verdienen und ihre Familien kaum ernähren können. Oxfam setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und existenzsichernde Einkommen ein. Menschen, die in Armut leben, unterstützen wir dabei, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, sich Gehör zu verschaffen und soziale Grunddienstleistungen von ihren Regierungen einzufordern.«



Wenn du den Code hier scannst, kannst du sehen, welche Shops an der Aktion teilnehmen.

FLOHMARKT ONLINE

Klamotten verkaufen, wie, wo und was?



Anstatt, dass du jeden Samstag super früh aufstehen, dich stundelang hinter einen Flohmarktstisch stellen, deine Sachen auf dem m² ausbreiten und warten musst, bis jemand die Sachen kauft, kannst du das jetzt auch ganz einfach von zuhause aus machen.

FLOHMARKT ONLINE: KLEIDERKREISEL

Kleiderkreisel ist die größte deutsche Online-Plattform für Second-Hand Klamotten. Hier kannst du ganz einfach deine alten Klamotten verkaufen. Während du bei anderen Seiten wie Mädchenflohmarkt in der Regel mit Markenklamotten besser ankommst, kannst du bei Kleiderkreisel auch gut no name Produkte verkaufen. Außerdem kannst du auf Kleiderkreisel nicht nur verkaufen, sondern auch handeln und tauschen, was natürlich ein großer Spaß für Schnäppchenjäger und Verkaufsgenies ist.

REGIONAL VERKAUFEN: SHPOCK

Shpock ist eine App, bei der du nicht nur Klamotten, sondern auch alles andere kaufen und vor allem verkaufen kannst. Du erstellst dir einfach ein Konto, machst ein Foto von deinem Artikel, fügst eine kurze Beschreibung hinzu und suchst dir einen angemessenen Preis aus. Alle Nutzer aus deiner Nähe können jetzt dein Angebot sehen. Der Vorteil bei dieser App ist, dass du die Sachen meistens noch nicht mal versenden musst, weil die Käufer meistens aus deiner Region kommen und sich ihre neuen Sachen direkt bei dir zuhause abholen. Das Ganze ist für dich natürlich kostenlos. Die App ist erhältlich im App Store und im Google Play Store.

FÜR VIEL-VERKÄUFER: MOMOX

Momox ist ein Anbieter, bei dem du nicht selbst verkaufst, sondern deine Sachen billig von den Anbietern eingekauft werden, um sie an Second-Hand-Läden weiter zu verkaufen. Du kannst direkt einsehen, was deine Sachen an Geld bringen. Für ein Kleid von H&M bekommst du zum Beispiel ungefähr 1,50 €. Versandkosten musst du keine bezahlen. allerdings wirst du hier natürlich nicht reich. Wenn du aber viel aussortiert hast und deine Sachen einfach loswerden möchtest, ist Momox eine gute Möglichkeit.

DEIN EIGENER SHOP: TICTAIL

Tictail ist eine Plattform, auf der du gleich deinen eigenen Shop erstellen kannst. Du erstellst dir einfach ganz normal ein Konto und stellst deine Klamotten in deinem Shop ein. Den Link kannst du dann über Facebook, Instagram oder deinen Blog teilen. Tictail ist also vor allem was für dich, wenn du viel aussortiert hast, wenn du Blogger bist oder viele Follower auf Social-Media-Plattformen hast.▲



Containerimpressionen



Containerimpressionen



Containerimpressionen

1m² ALTKLEIDER- CONTAINER

Was passiert mit den Klamotten aus dem Container?

Dein Container-Stapel ist inzwischen noch gewachsen. Weil du nicht wusstest, was du sonst mit ihr anfangen sollst, hast du die Jeans, die dir deine Oma zum letzten Geburtstag geschenkt hat, die dir aber viel zu weit ist, noch auf den Stapel gelegt.

Deine Jeans, deine Stricksocken und dein XXL Shirt landen jetzt auf der einen m² großen Bodenfläche des Altkleidercontainers. Eigentlich möchtest du dir sicher sein, dass sie sinnvoll wieder verwendet, recycelt oder gespendet werden. Leider ist das aber ganz häufig nicht der Fall.

Reich durch Altkleider

In Deutschland landen 80 % der Altkleider in Containern. Damit kommen mehr als 750.000 Tonnen Altkleider jährlich zusammen. Das ist ein riesiges Umsatzfeld. Jedoch profitieren davon nicht nur, wie man vielleicht meinen sollte, karitative Organisationen, sondern auch viele Sammler, die damit handeln. Diese Sammler verkaufen die Altkleidung an Sortierbetriebe, die die Klamotten nach Kategorien sortieren. Auch die Altkleider der karitativen Organisationen landen zum Teil in den Sortierbetrieben, da es in Deutschland meist schon genügend Altkleider in den Kleiderkammern gibt. Dein altes XXL-T-Shirt hat allerdings Glück und bald schon wird sich ein Bedürftiger in Deutschland darüber freuen. Deine Jeans und die löchrigen Socken

kommen in einen Sortierbetrieb in Russland. Dort wird die Kleidung von Hand sortiert. 30 % der Kleidung wird zu Dämm-Material und Putzlappen weiterverarbeitet. Aus deinen alten Socken, die man wirklich niemandem mehr zumuten kann, wird zum Beispiel ein Putzlappen gemacht. Vielleicht sind in dem Putzlappen, den du benutzt, um dein Bad zu putzen, ein paar Fasern deiner Socken. Erkennst du sie noch?

Jedes zehnte Kleidungsstück aus den Sortierbetrieben landet im Müll.

Finanzieren tun sich diese Betriebe jedoch vor allem durch den Weiterverkauf noch tragbarer Kleidung ins Ausland, vor allem nach Afrika, in dem Fall deine zu weite Jeans.

Die Nachfrage an Second-Hand Kleidung ist weltweit sehr groß, weswegen sich dieses Schwarzmarkt-Geschäft auch lohnt. Man kann schätzungsweise bis zu 400 € mit einer einzigen Tonne erzielen. Auch viele Städte und Modeketten haben das mittlerweile mitbekommen und angefangen, zu sammeln.



»Dein Altes XXL-T-Shirt hat Glück und bald schon wird sich ein Bedürftiger in Deutschland darüber freuen.«

Verschenken ist auch keine Lösung, doch was passiert mit den Altkleidern in Afrika?

»Verschenken macht leider keinen Sinn«, sagt Thomas Ahlmann von der Organisation FairWertung in einem Interview mit dem SPIEGEL. »Wenn man die Kleidung umsonst verteilen würde, müsste man jedem Kleidersack rund 10 € beilegen, damit die Kosten für die Sortierung und der Transport in die Länder einigermaßen gedeckt wären.«

Die Organisation FairWertung hat 2003 eine Umfrage in afrikanischen Ländern südlich der Sahara gemacht, um zu ermitteln, was mit den nach Afrika verkauften Altkleidern passiert und was die Menschen dort von den Second-Hand Kleidern aus Europa halten. Anders als erwartet kritisierten die Menschen den Handel jedoch nicht, da es für sie eine günstige Möglichkeit ist, Kleidung zu kaufen. Die Kritik der Befragten ging nicht gegen den Handel im Allgemeinen, sondern gegen die teilweise schlechte Qualität der Klamotten.

Ungefähr 60 bis 70 % des Bedarfs an Kleidung wird in afrikanischen Ländern mit Second Hand abgedeckt. Die Neuware aus China ist oft von minderwertiger Qualität. Bei der inländischen Herstellung gibt es viele Probleme, da die Betriebskosten sehr hoch sind und die Maschinen oft schon sehr alt. Um das heimische Textilgeschäft wirklich zu fördern, müsste man allerdings die Löhne allgemein heben, da sich die meisten

Menschen gar nichts anderes als Second Hand leisten können. Selbst Schneider tragen in Tansania und Kamerun meist Altkleider aus Europa. Man sieht also, der Markt an Second Hand Klamotten ist nicht mehr wegzudenken. Der Handel mit Second Hand Klamotten ist auch ein wichtiger Wirtschaftszweig.

Doch natürlich gibt es auch Probleme. Die Händler beklagten sich bei der Umfrage häufig, dass der Einkaufspreis für die Altkleider zu hoch sei und man somit nur geringe Einnahmen erzielen könne. Und auch die Menschen in den afrikanischen Ländern möchten selbst entscheiden, was sie kaufen und anziehen möchten – egal ob lokal hergestellte Neuware oder deine weite Jeans aus Europa.

Was nun mit deinen alten Klamotten?

Es gibt mittlerweile über 125 Organisationen, die sich FairWertung angeschlossen haben. FairWertung verspricht:

»Die angeschlossenen Partner haben sich verpflichtet, beim Verkauf der Sammelware alle abfall-, zoll- und steuerrechtlichen Bestimmungen einzuhalten.

Die Erträge aus den Sammlungen kommen unmittelbar oder mittelbar sozialen, diakonischen oder karitativen Aufgaben zugute.

Die Ergebnisse einer Sammlung und der Verkauf der Ware an Sortierbetriebe sind gegenüber FairWertung offen zu legen und unterliegen einer externen Kontrolle.«

Du kannst die Sammelstellen und Container, die sich fairwertung angeschlossen haben, ganz einfach an dem Symbol von fairwertung erkennen.

Das Beste, was du dafür tun kannst, dass sich die Menschen in Afrika bald nicht mehr über zu schlechte Qualität beschweren müssen, ist, dass du nur gut erhaltene Kleidung spendest und die Schuhe paarweise bündelst. Verschmutzte und sehr stark beschädigte Kleidung gehören nicht in den Container. ▲



»Ungefähr 60 bis 70 % des Bedarfs an Kleidung wird in afrikanischen Ländern mit Second Hand abgedeckt.«

ILLEGALE CONTAINER

Du solltest aufpassen, dass du keinen illegalen Container erwischst. Klar kannst du das nie hundertprozentig ausschließen, aber bei folgenden Dingen solltest du aufpassen:

Misstrauen ist grundsätzlich angebracht, wenn ein Sammler sehr gefühlsbetont oder mit christlichen Symbolen wie Kreuz oder Kirche wirbt. Oft kann das bedeuten, dass nur ein karitativer Zweck vorgetäuscht werden soll.

Wenn auf dem Container keine Kontaktdaten angegeben sind, ist es meist kein seriöser Betreiber. Wenn du ganz sicher gehen willst, kannst du bei solchen mit Daten, die angegebene Nummer anrufen. Falls die Nummer nicht vergeben ist oder du eine Nachricht wie »Diese Mailbox kann zur Zeit keine weiteren Nachrichten annehmen.« zu hören bekommst, solltest du Abstand nehmen.

Du solltest auch bei Sammlungen, die in Form von Wäschekörben ungebeten vor deiner Haustür stehen, vorsichtig sein. Die Organisationen, die die Körbe verteilen, mieten oft extra dafür einen Vereinsnamen, sind aber in Wirklichkeit gewerbliche Sammler, die eigenen Profit daraus schlagen wollen. Außerdem greifen sie bewusst in deine Rechte ein, indem sie ungefragt ihre Körbe auf dein Grundstück stellen.



»Aus deinen alten Socken, die man wirklich niemandem mehr zumuten kann, wird zum Beispiel ein Putzlappen gemacht.«

MACH NEU AUS ALT

Versuche doch mal, deine Sachen selbst zu nähen.
Nähe sie um, verziere sie mit Bändern, Knöpfen und Schleifen.
Mach das Schönste aus ihnen, anstatt sie wegzuschmeißen.





Oversized Shirt wird zu
**COOLER
FRANSEN-TASCHE**



Schneide als erstes die Ärmel von dem T-Shirt ab. Die Ärmellöcher werden dann die Taschenhenkel.



Schneide Fransen von unten ein und knote sie immer mit der gegenüberliegenden zusammen.

Fertig ist deine coole Fransen-Tasche – ganz ohne Nähen oder Kleben.



Schwierigkeitsgrad:
Einfach



Überlege dir, wie groß du die Öffnung der Tasche haben möchtest. Male dir einen runden Kreis in der Größe über den Halsausschnitt und schneide ihn aus.





Schwierigkeitsgrad:
Mittel

Zeichne dir auf die Vorderseite des Oberteils die Größe des Kissens auf. Auf der Rückseite nimmst du die selbe Größe und zusätzlich noch einen Rand am unteren Ende; der wird dann nachher der Umschlag, damit du den Bezug abziehen kannst. Schneide die beiden Hälften aus.



Lege den größeren auf den kleineren Stoff, beide mit der linken Seite nach außen, und klappe den größeren Teil, der übersteht, nach oben. So nähst du sie beide mit der Nähmaschine zusammen.



Dreh die Hülle um und beziehe ein Kissen damit. Du kannst die Hülle noch nach Lust und Laune verzieren. Und schon ist aus deinem Blümchenoberteil ein gemütliches Kissen geworden.

Altes Oberteil wird zu
**BLUMIGEM
KISSEN**

Langärmelige Bluse wird zu
**SÜSSER
 SOMMERBLUSE
 MIT SCHLEIFE**



1



Schwierigkeitsgrad:
 Schwierig

Trenne die Nähte, mit denen die Ärmel angehängt sind auf. Aus jedem Ärmel schneidest du am Rand einen Streifen aus. Die werden nachher die Schleife.



2

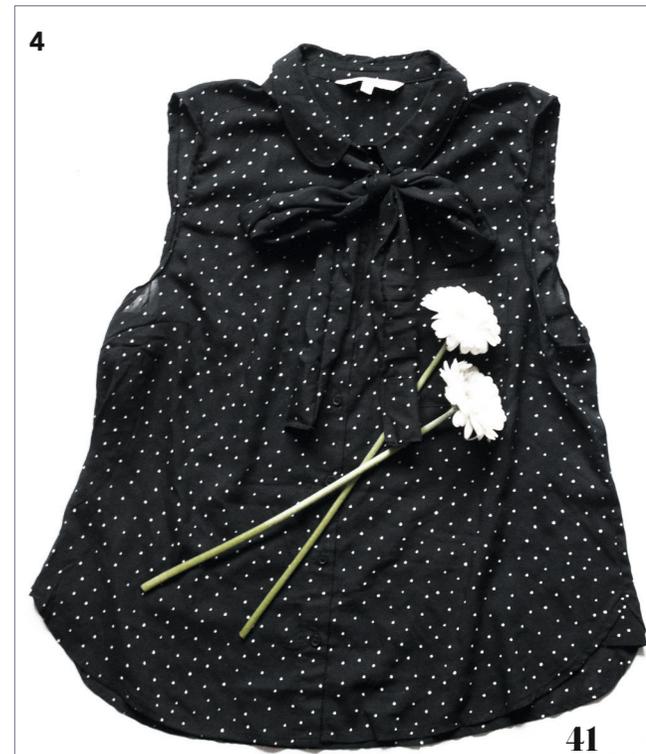
Dreh die nun ärmellose Bluse auf links und krepel die Armlöcher zweimal um. Stecke diese mit Stecknadeln fest und nähe es mit der Nähmaschine an.



3

Nähe die beiden Streifen aus den Ärmeln an den kurzen Seiten aneinander. Falte den entstandenen langen Streifen längs, nähe ihn auf links der Länge nach zusammen. Krepel den Streifen auf rechts und nähe die beiden kurzen Seiten am Ende zusammen.

Binde den Streifen um den Halsausschnitt der Bluse zu eine Schleife. Fertig ist deine süße Sommerbluse.



4

44 Eine Heldengeschichte

Lerne deinen Lieblingspulli richtig kennen!

46 Kann das weg oder ist das Kunst?

Walter Reas macht Kunst aus Müll

48 Ein paar Zahlen und Fakten

50 10 Badewannen, 19.876 km und dein T-Shirt

Probleme bei der Herstellung von Klamotten

56 Fast & Slow Fashion

Das T-Shirt aus der Dose und die Bluse auf dem Silbertablett

60 Shoppen ohne schlechtes Gewissen

Die gängigsten Siegel der Slow Fashion

62 Angst vor der Öko-Tante

Wie Klamotten unsere Klischees und Klischees unser Denken beeinflussen

66 Ein Blick in die Zukunft

So werden die Klamotten der Zukunft hergestellt

THE YOUNG BIRD IS LESS



EINE HELDEN- GESCHICHTE

Lerne deinen Lieblingspulli richtig kennen!

„Piep, piep, piep“ Der Wecker piept unerbärmlich. Er macht sich bereit. Er weiß, gleich ist er gefragt. Das Bett quietscht. Schlurfende Schritte. Sie kommen auf ihn zu. Und schon strecken sich eiskalte, klamme Finger nach ihm aus. Er will zurückweichen, doch er kann nicht. Er darf nicht. Dies ist seine Aufgabe, seine Berufung. Er lebt dafür, andere glücklich zu machen. Denn wer sich wohl fühlt, der ist glücklich. Und zum Wohlfühlen gehört nun mal Geborgenheit – und Wärme. Die Finger kommen nicht länger näher. Sie haben ihn erreicht und klammern sich an ihn wie an einen Rettungsring. Er erträgt es still, dass er hochgezerrt und übergestreift wird. Er befindet sich jetzt über einem Nachthemd. Es riecht nach Schlaf, es ist muffig, aber er spürt auch noch die Wärme der Bettdecke darin. So langsam beginnt er, sich wohler zu fühlen.

Doch was jetzt kommt, ist unvermeidlich. Er hört ein leises Quietschen, als der Wasserhahn aufgedreht wird. Seine Ärmel werden hochgekremgelt. Er spürt, wie sie sich dem Wasser nähern. Er klammert seinen Ärmel mit aller

Kraft an dem Arm fest. Der Arm wird langsam feucht, sein Ärmel beginnt abzurutschen. Er versucht weiter unten noch einen festen Griff zu bekommen, aber er rutscht unaufhaltsam weiter auf das laute, heiße Plätschern zu. Er hält auch nicht mehr der Jüngste, seine Kräfte schwinden mit der Zeit. Irgendwann, das weiß er mit Gewissheit, wird er sich gar nicht mehr halten können. Das heiße Wasser trifft ihn mit voller Wucht. Heute ist es besonders heiß. Doch er bleibt still, kein Wort der Klage kommt aus seinem Mund, als sein nasser Ärmel wieder hoch geschoben wird und die nasse Prozedur weitergeht. Noch einmal beginnt der durch das Wasser schwerere Ärmel zu rutschen, doch dieses Mal gelingt es ihm, sich festzukrallen.

Manchmal darf er morgens noch den wundervollen Duft des Kaffees und der frischen Brötchen riechen, aber heute scheint sein Mensch es eilig zu haben. Er wird abgestreift und in eine Ecke geschleudert. Diesen m² des Zimmers kennt er nur zur gut. Schließlich verbringt er in dieser Zimmerecke den Großteil seines momentanen Lebens.

Ihm ist ganz schwindelig geworden. Da kommt auch schon das Nachthemd auf ihn zugeflogen. Sie hören die Tür des Kleiderschranks zuschlagen. Zusammen werden sie jetzt hier einen Tag warten, bis sie wieder gebraucht werden. Das Nachthemd seufzt leise. Es ist noch jung und immer ein bisschen quengelig.

Aber er wird sich nicht beschweren. Er weiß, dass er es gut hat, als Lieblingspulli. Gerne denkt er an die alten Zeiten zurück, als er viel von der Welt gesehen hat und häufig raus durfte, aber er weiß auch, dass er dafür heute zu alt ist. Noch wird er täglich gebraucht, jedenfalls, wenn es kalt ist draußen. Und er weiß, dies ist sein Leben, seine Berufung, der er treu nachgehen will, bis er aus mehr Löchern als heilem Stoff besteht. Er ist glücklich, dieses Leben leben zu dürfen. Ein Leben für andere.

Doch was, wenn er irgendwann ausgedient hat?

Gib ihm noch eine zweite Chance, aus seinem Leben als Alltagsheld auszubringen und vielleicht ein Begleiter eines echten Helden zu werden! ▲

KANN DAS WEG ODER IST DAS KUNST?

**Walter Raes macht
Mode aus Müll**



Wenn du dir die Arbeiten von Walter Raes ansiehst, denkst du zuerst: »Wieder so ein verrückter Modedesigner.« Ausgefallene Schnitte, Formen und Materialien. Warte mal, Materialien... Was ist denn das? Schau noch mal genauer hin! Hier und da kann man ganz verblüffende Dinge entdecken. Diese Bluse dort, ist die etwa aus BHs? Dieses Oberteil besteht es tatsächlich aus Turnschuhen? Und, nein, das kann nicht sein, sind das wirklich Tampons?

Ja, du hast richtig gesehen. Walter Raes ist ein ganz besonderer Künstler und Designer. Er macht Dinge, die eigentlich tabu und peinlich sind. Er selbst sagt zu seinem Oberteil aus Tampons: »The object you shy away from actually becomes beautiful.«

Okay, denkst du jetzt, das ist doch noch lange nichts besonderes, welcher Künstler macht das heutzutage nicht?

Aber trotzdem ist der Belgier Walter Raes ein ganz besonderer Künstler. Denn er macht seine Kunst nicht aus normalen Materialien aus dem Supermarkt, sondern u.a. aus Müll. Als er 1989 nach England kam, wollte er etwas gegen die riesigen, »kriminellen« Mengen an Müll unternehmen. Und er tat genau das Gegenteil von dem, was man eigentlich von Müll erwartet: Er machte Design daraus. Meist sammelt er seine Materialien selbst von seinem Lieblings-m²: dem Container. ▲

EIN PAAR ZAHLEN UND FAKTEN

Heute kaufen wir Deutschen zwei mal so viele Kleidungsstücke wie noch vor 30 Jahren.

In Indien werden pro Person zwei kg Textilien jährlich verbraucht.

1,5 Mio

1,5 Millionen Tonnen Textilmüll landen in Deutschland im Jahr im Restmüll, anstatt sie sinnvoll wieder zu verwenden.

15 kg

15 kg Textilien verbraucht ein Deutscher pro Jahr, das sind 45 Kleidungsstücke. Damit stehen wir an der weltweit Spitze der Textilverbraucher.

1%

1% des Preises, den du für ein Kleidungsstück aus gibst, erhält die Person, die es genäht hat.

Ungefähr 17 Cent müsstest du für ein T-Shirt mehr bezahlen, damit sich der Lohn der Arbeiter verdoppelte.

40%

40% der Klamotten, die ein durchschnittlicher Deutscher im Schrank hat, trägt er auch.



10 BADEWANNEN, 19.876 KM UND DEIN T-SHIRT

Probleme bei der Herstellung von Klamotten

1
Indien
Baumwolle

2
Türkei
Garn

3
Taiwan
Stoff

4
Polen
Veredelung

5
Bangladesh
Nähen

6
Deutschland
Du kaufst dein T-Shirt

Wie alles anfing

Baumwolle hat schon in der Geschichte sehr viel Probleme und schreckliche Taten mit sich gebracht. Die Ersten, die Baumwolle benutzten, um daraus Kleider zu machen, waren Menschen aus Indien und Mexiko. Dort wurde sie schon vor 5.000 Jahren verwendet, um daraus Klamotten zu machen. Später haben dann auch andere Länder begonnen, die Baumwolle wertzuschätzen. Bekannt wurde sie durch die Entdeckungsreisen im späten Mittelalter. Im 18. Jahrhundert haben amerikanische Farmer angefangen, sich Baumwollplantagen anzulegen. Dafür wollten sie billige, wenn möglich sogar kostenlose Arbeitskräfte haben. Die haben sie sich aus Afrika einschiffen lassen. Dort wurden sie wie Tiere gejagt und eingefangen, mussten eine schreckliche Schifffahrt nach Amerika überstehen, die viele gar nicht überlebt haben, nur um dann ihr Leben lang ohne Bezahlung zu schuften. Im 19. Jahrhundert wurde Sklavenarbeit verboten, aber sie ist bis heute noch nicht wirklich abgeschafft worden.

In Europa wurden währenddessen im Zuge der industriellen Revolution viele Fabriken aufgemacht, die den Webern, die noch von Hand webten und nähten, ihre Arbeit nahmen. In den neuen Fabriken mussten die Menschen unter unmenschlichen Bedingungen für einen viel zu geringen Lohn arbeiten. Auch ganz viele Kinder mussten damals in den Fabriken arbeiten, damit ihre Familien überleben konnten. Du siehst also, Klamotten sind schon in der Geschichte nicht nur etwas gewesen, an dem sich alle Menschen erfreuen. Es war schon immer sehr viel Arbeit und Ausbeutung damit verbunden. Das hat sich bis heute nicht wirklich gebessert. Nimm dir mal ein irgendein altes T-Shirt aus deinem Kleiderschrank und schau dir das Etikett an, das eingenäht ist. Du wirst mit hoher Wahrscheinlichkeit sehen, dass da 100 % oder 90 % Cotton steht. Wir wollen uns mal anschauen, welche Reise dein T-Shirt schon auf sich genommen hat, um zu dir in den Laden nach Deutschland zu kommen.

Eine lange Reise

Wenn du dir hier in Deutschland ein T-Shirt kaufst, kannst du davon ausgehen, dass es vorher schon ungefähr 19.876 km rund um die Welt zurückgelegt hat.

Die Reise beginnt in Indien, wo die Baumwolle angebaut wird. Die meisten der Klamotten, die wir tragen, bestehen zum Großteil aus Baumwolle. Diese wächst an einem Busch oder an einem kleinen Baum auf großen Plantagen.

Der Baumwollanbau nimmt weltweit 4 % der Äcker ein. Das scheint wenig, aber es ist eine Fläche von 33 Mio. Hektar, was so fast groß ist wie Deutschland. Die Baumwolle wird zum Beispiel in China, Indien, USA, Pakistan, Ägypten oder in Tansania angebaut. Kleinere Länder wie Tansania,

das in Ostafrika liegt, sind besonders darauf angewiesen, was schon mal ein Problem ist, da die Baumwolle auf dem Weltmarkt nicht viel wert ist. Das Anbauen von Baumwolle führt zu vielen Umweltproblemen. Baumwolle kommt ursprünglich aus tropischen Regionen. Deswegen braucht sie viel Wasser, aber auch viel Sonne. Wenn es allerdings vor der Ernte zu viel regnet, ist das auch schlecht, weil sich die Baumwolle dann vollsaugt und schimmeln kann. Deswegen baut man die Baumwolle in sonnigen Regionen an und bewässert sie noch zusätzlich. Der Anbau von Baumwolle geht mit einem riesigen Wasserverbrauch einher. Das T-Shirt, das du dir kaufst, verschlingt alleine 2.000 Liter Wasser. Das sind zehn Badewannen voll. Außerdem besprüht man die Baumwolle in vielen Ländern nur mit giftigen Pestiziden. Das ist vor allem für die Bauern ein Problem, weil sie diese

»Stell dir mal vor, du würdest statt den 6,99 € jetzt 7,06 € bezahlen. Würdest du es immer noch kaufen?«

einatmen müssen, was zu Vergiftungserscheinungen führt, an denen man sogar sterben kann. Von Indien aus reist die Baumwolle für dein T-Shirt weiter in die Türkei. Dort macht man Garn aus der Baumwolle. Danach heißt's für das Garn ab nach Taiwan, wo aus dem Garn Stoff wird. Du würdest den Stoff deines T-Shirts jetzt noch nicht erkennen, denn er ist noch weiß. Deswegen geht's von Taiwan aus direkt nach Polen, wo der Stoff veredelt wird. Das bedeutet, er wird nicht nur gefärbt, sondern auch gebleicht, duftend, glänzend, schmutzfrei, wasserabweisend, filzfrei und knitterfrei gemacht, und das mit jeder Menge Chemie. Von Polen aus kommt er dann auch endlich nach Bangladesch. Da nähen Näherinnen aus dem veredeltem Stoff dein T-Shirt. Damit sich die ganze Reise allerdings noch lohnt, kannst du dir denken, dass sie dafür natürlich keinen

gerechten Lohn bekommen. Sie arbeiten jeden Tag 12 Stunden oder mehr und bekommen dafür umgerechnet acht Cent. Und davon kann man nicht mal in Bangladesch leben. Die Frauen würden eigentlich gerne etwas für ihre Familien sparen, das geht aber nicht, weil die Löhne so niedrig sind, dass sich viele nicht mal mehr das Schulgeld für die Kinder leisten können. Natürlich gibt es auch Sicherheitsprobleme in den Fabriken, was dazu führte, dass 2013 sogar eine einstürzte, wobei viele Menschen starben.

Alles für ein T-Shirt

Wenn das T-Shirt dann fertig genäht ist, kommt es wieder nach Deutschland und landet im Geschäft, wo du es für 6,99 € kaufst. Wenn du auf's Etikett guckst, wirst du dort nur »Made in Bangladesh« lesen können. Wo das T-Shirt vorher noch überall war, bekommt der normale Kunde nicht mit. Und bei dem ganzen Elend wäre es gar nicht so schwer, etwas dagegen zu unternehmen. Von dem Preis, den du für dein T-Shirt bezahlst, kommt nur 1 % bei den Näherinnen an. Wenn du dir also dein T-Shirt von H&M für 6,99€ kaufst, dann bekommt die Frau, die es genäht hat,

gerade mal sieben Cent. Und jetzt stell dir mal vor, du würdest statt den 6,99 € jetzt 7,06 € bezahlen. Würdest du es immer noch kaufen? Wahrscheinlich schon, denn was sind schon sieben Cent? Für die Frau in Bangladesch wäre es die Verdopplung ihres Lohns. Das wäre zwar immer noch nicht fair, aber doch bedeutend mehr. Und trotzdem machen die Firmen die T-Shirts nicht einfach ein kleines bisschen teurer. Du kannst aber anfangen, die sieben Cent vielleicht an eine Organisation zu spenden, die sich für die Rechte der Arbeiter einsetzt. Und du kannst etwas Gutes für die Umwelt und die Bauern tun, indem du anfängst, dein T-Shirt wertzuschätzen und es nicht in den Müll zu schmeißen oder in deinem Kleiderschrank vergammeln zu lassen, während du dir die neue Kollektion kaufst. Vielleicht sieht es ja ein bisschen anders kombiniert noch gut aus oder du kannst dich mal kreativ betätigen und einen Kissenbezug daraus machen. Und wenn nicht, freut sich vielleicht noch jemand anders darüber, wenn du noch etwas Gutes tust und es spendest, damit es für einen guten Zweck verkauft wird. ▲

WUSSTEST DU, DASS ...

- ... Textilarbeiterinnen in einer Fabrik in El Salvador einen Tag in einer Kühlkammer stehen mussten, weil sie sich während der Arbeit unterhalten hatten?
- ... 300 Frauen in zwei Textilfabriken in Bangladesch verbrannten, weil Notausgänge und Feuerlöscher fehlten?
- ... eine Arbeiterin an einer Blinddarmentzündung starb, weil ihr Arbeitgeber ihr untersagte, zum Arzt zu gehen?

Strick dir
einmal
einen
Pulli
selbst.
Du wirst
merken,
dass du
ihn nicht
einfach
wieder
wegschmei-
ßen kannst.
Wenn du
dann wieder
einen Strick-
pulli von dir
aussortierst,
dann denk
mal an die
Frau in
Bangladesh,
die diesen
Pulli gestrickt
hat und daran,
wieviel Arbeit
das ist.

Strick dir einmal einen Pulli selbst. Du wirst merken, dass du ihn nicht einfach wieder wegschmeißen können wirst. Wenn du dann wieder einen Strickpulli von dir aussortierst, dann denk mal an die Frau in Bangladesh, die diesen Pulli gestrickt hat und daran, wieviel Arbeit das ist.



Das T-Shirt aus der Dose

Gegen den schnellen Hunger rennst du mal schnell in den nächsten Supermarkt und holst dir eine Plastikbox mit irgendeiner in Massen produzierten fettigen Speise. Du schlingst das Essen schnell herunter und lässt die Hälfte liegen. Ab in den Müll damit und weiter geht's.

Das ist Fast Fashion. Günstige, möglichst schnell produzierte Klamotten, made in Bangladesh. Die Folgen tragen die Menschen, die unter unwürdigen Bedingungen dafür arbeiten müssen und natürlich unsere Umwelt. Und wir hetzen weiter zum nächsten Trend bis der Schrank platzt. Und dann gehts ab in den einen m² großen Container.▲

»SLOW IS BEAUTIFUL«

KEIBO OIWA



Die Bluse auf dem Silbertablett

Du hast einen ganzen Abend freie Zeit zum Genießen und entscheidest dich für einen Restaurantbesuch in deinem Lieblingsrestaurant. Du studierst lange die Speisekarte und suchst dir dann das aus, was dir am besten gefällt. Du weißt, der Koch kocht die Speise frisch für dich. Du genießt sie bis zum letzten Bissen.

Das ist Slow Fashion. Du kaufst die Bluse nach langer Überlegung und bist dir sicher, dass du sie lieben wirst. Sie ist langlebig und qualitativ hochwertig. Sie erzählt eine Geschichte. Du kannst die Arbeitsschritte nachvollziehen. Der Kauf ist eine bewusste Entscheidung, die du nicht bereuen wirst. ▲

SHOPPEN OHNE SCHLECHTES GEWISSEN

Die gängigsten Siegel der Slow Fashion

Fairtrade

Die Fairtrade Labelling Organisations (FLO), die das Siegel gegründet haben, beschäftigen sich noch nicht so lange mit der Textilindustrie. Vor allem soll das Siegel die Baumwollbauern und ihre Familien, sowie die Menschen, die an der Verarbeitung beteiligt sind, schützen. Es ist ein Siegel, das sich ausschließlich mit dem Wohl von Menschen beschäftigt, weswegen es keine Auskunft über die Qualität der Baumwolle und Umweltschutz gibt. Ungefähr 20 % der Baumwolle, die mit diesem Siegel gekennzeichnet ist, stammt auch aus ökologischem Anbau.



Ökotex

Das ist ein Siegel, das du sicherlich schon mal gesehen hast. Es ist in fast allen Kleidungsstücken eingenäht. Das Siegel garantiert nur die branchenüblichen Standards von Schadstoffrückständen, aber nur in dem fertigen Kleidungsstück, das du kaufst. Der Anbau und die Verarbeitung der Baumwolle werden gar nicht mit berücksichtigt.



Best

Best ist bisher das Siegel mit den höchsten Standards, die weit über den Vorschriften der EU liegen. Best legt nicht nur Wert auf soziale, sondern auch ökologische Kriterien. Wenn ein Unternehmen das Best-Siegel bekommen möchte, muss es eine Erklärung unterschreiben, dass es den Abfall und die Umweltbelastung minimiert, was kontrolliert wird. Bis auf wenige Ausnahmen dürfen nur Naturfasern verwendet werden. Alle Transportwege müssen dokumentiert und vorgelegt werden. Sogar die Verpackung muss umwelttechnisch unbedenklich sein.



bluesign

Das bluesign-Siegel legt Wert darauf, dass du dir sicher sein kannst, dass der gesamte Weg vom Anbau der Baumwolle bis zum fertigen Kleidungsstück abgesichert ist. Der bluesign-Standard orientiert sich an verschiedenen Kriterien wie Konsumenten- und Arbeitssicherheit, Gewässerschutz, Nachhaltigkeit und Luftemissionsschutz. Die gesamte Herstellungskette der Textilien ist abgesichert und unbedenklich.

ANGST
VOR
DER

ÖKO-TANTE



**Wie Mode unsere Klischees und
Klischees unser Denken beeinflussen**

Die Fahrradklingel hörst du schon von weitem und da kommt sie auch schon um die Ecke: die Öko-Tante vom Dienst auf ihrem Fahrrad, das – wie könnte es anders sein – grün und mit Blumen am Lenker verziert ist. Du kriegst einen Riesenschreck. Ihre langen, verfilzten Haare wehen hinter ihr im Wind; mit ihren Birkenstock-Sandalen tritt sie kräftig in die Pedale. Du versuchst, dich hinter eine Straßenecke zu verziehen, doch es ist schon zu spät. Sie hat dich schon gesehen und kommt auf dich zu geradelt. Was jetzt kommt ist unvermeidlich: ein Vortrag über die Umweltverschmutzung, das Leid der Tiere, die schließlich Gefühle haben und den Weltuntergang, hervorgerufen durch den Menschen. Das kannst du dir schon gut vorstellen. Diese Typen mit den langen Haaren und den sackartigen indischen Hippie-Gewändern haben schließlich ein großes missionarisches Bedürfnis. Wenn du dich zu genau auf sie einlässt, dann endest du in einem Bioladen, in dem du veganen Haferschleim verkaufst. Und deine Wochenenden verbringst du angekettet an einem Baum. Nein danke, denkst du und schaust bewusst in eine andere Richtung, als die Frau auf dem Fahrrad an dir vorbei fährt. Doch außer dem Geklimper der Fahrradklingel hörst du nichts. Verwundert drehst du dich um. Da ist die Frau schon an dir vorbei und ruft »Einen schönen Tag Ihnen!« über ihre Schulter.

Puh, da bist du ja noch mal glimpflich davon gekommen. Du setzt deinen Weg auf der Straße fort. Ein paar Straßen weiter kommt dir ein Mann in einem Anzug entgegen. Der wird dich bestimmt mindestens so freundlich begrüßen wie die Öko-Tante auf dem Fahrrad, denkst du. Wer so gut gekleidet ist, muss schließlich höflich sein. Du lächelst den Mann schon an, als er dir entgegen kommt. Gleich wird er dir einen schönen Tag wünschen. Der Mann kommt näher – und rempelt dich mit der Schulter an. »Mach mal Platz, Mann!«, meckert er. Da hast du dich wohl schon wieder vertan und dabei warst du dir so sicher, dass du diesen Menschen richtig eingeschätzt hättest.

Auf deinem weiteren Weg begegnest du einem jungen Mann mit hochgezogener brauner Hose, Karohemd und dicker schwarzer Brille. Natürlich trägt er Kopfhörer. Immer diese Nerds, denkst du. Die bekommen doch wirklich nichts von ihrer Umwelt mit; in Gedanken sind sie stets bei ihrem Computerspiel oder bei irgendeiner kompli-

zierten Programmieraufgabe. Der junge Mann geht auch tatsächlich großlos an dir vorbei. Ha, das eine Mal scheint du Recht zu haben. Du bist eben doch gut darin, deine Mitmenschen einzuschätzen. Freudig läufst du weiter. »Entschuldigen Sie!« Hat dich da jemand gerufen? Verwundert drehst du dich um und siehst den Nerd auf dich zukommen. »Ich glaube, Sie haben da was verloren!« In der Hand hält er deine Geldbörse. »Gehört die Ihnen? Ich habe gesehen, wie sie aus Ihrer Tasche gefallen ist.« Du bedankst dich und nimmst die Börse entgegen. Da hat er wohl doch mehr von dem mitbekommen, was um ihn herum passiert, als du gedacht hättest. Natürlich freust du dich, aber ein bisschen enttäuscht bist du schon. Ist dein Einschätzungsvermögen wirklich so schlecht? Du dachtest doch immer, Kleider machen Leute – oder stimmt das etwa nicht? Jetzt willst du es aber doch noch genauer wissen. »Ein Frage noch«, wendest du dich

**»Kleider
machen Leute
oder stimmt das
etwa nicht?«**

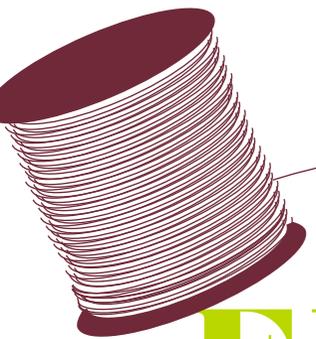
an den jungen Mann. »Sind Sie Student?« Der andere nickt. »Was studieren Sie, wenn ich fragen darf?« »Ich studiere Informatik.« Manchmal bestätigt sich ein Vorurteil wohl doch. Du bedankst dich noch einmal bei dem netten Mann mit der Strickmütze und gehst weiter.

Auf der anderen Seite der Straße kommt dir eine mittelalte Frau in Jogginghose entgegen. Schon von weitem siehst du ihre strähnigen Haare, die über ihrer Trainingsjacke hängen. Naja, die einzuschätzen ist schließlich nicht schwer. Assi, aber so was von eindeutig. Die Frau wechselt die Straßenseite. Als sie näher kommt siehst du, dass sie einen Stapel Papiere in der Hand hat. Sie drückt dir eins davon in die Hand und lächelt dich an. Als du einen Blick auf den Zettel in deiner Hand wirfst, musst du dann aber schon ein wenig schmunzeln. »Weniger Asphalt – Mehr Wald!« lautet die Überschrift. Eine Einladung zu einer Demo für den Klimaschutz.

An diesem kleinen Erlebnis kannst du sehen: Kleider machen nicht gleich Leute. Und du musst auch keine Angst haben, dass, wenn du anfängst, Öko-Mode zu kaufen und weniger Textilien weg zu schmeißen, du zur Öko-Tante mutierst, vor der alle Angst haben. Obwohl es dazu doch eigentlich auch gar keinen Grund gäbe. ▲

Der Schrank quillt über. Es ist Zeit, auszumisten. Ab mit den Sachen auf den m² Altkleidercontainer. Oder doch nicht?

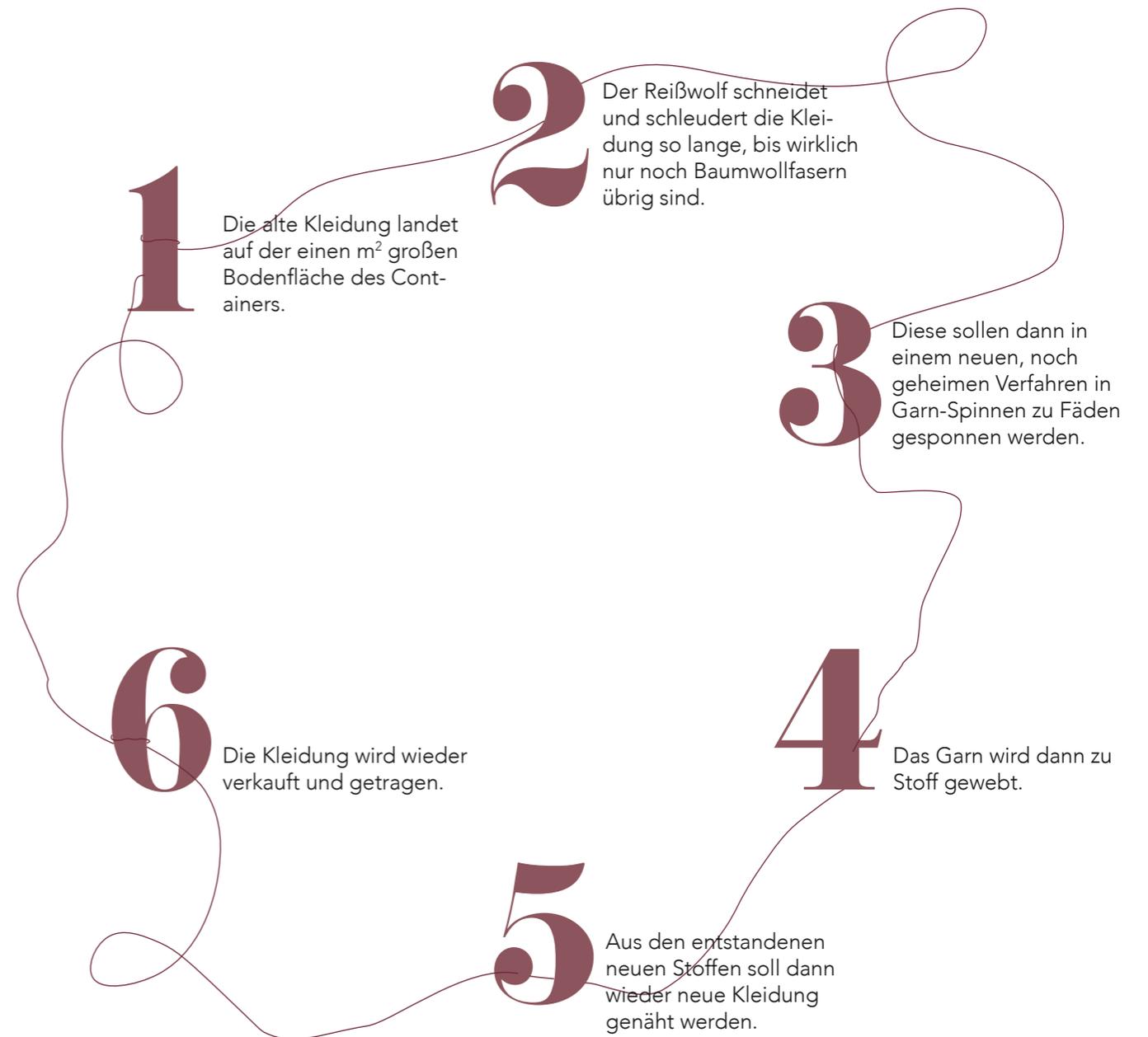
Der Schrank quillt über. Es ist Zeit, auszumisten. Ab mit den Sachen auf den m² Altkleidercontainer. Oder doch nicht?

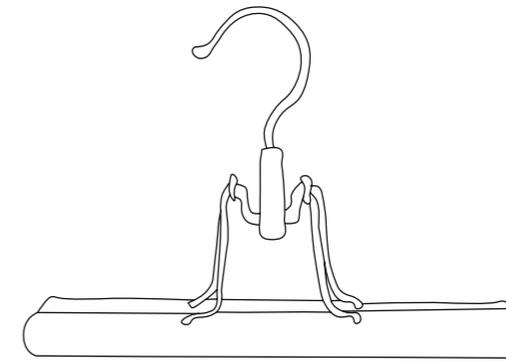


EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

**So werden die Klamotten
der Zukunft hergestellt**

Wie praktisch wäre es, wenn man aus den alten Kleidungsstücken aus den Containern richtige neue Kleidung und nicht nur Putzlapen herstellen könnte. Forscher suchen schon länger nach einer Methode, damit das eines Tages Wirklichkeit wird. So soll es funktionieren:





EIN RIESENGROSSES DANKESCHÖN

Zuerst: Der größte Dank gebührt Gott, der mir meine Kreativität gegeben hat und der mich hier nach Wiesbaden geführt hat.

Zum Schluss möchte ich aber auch ein paar Leuten Danke sagen, die mir sehr geholfen haben.

Danke, Mama und Papa, dafür, dass ihr mich immer unterstützt!

Danke, Mama, dass du dich auf die mühsame Suche nach Rechtschreibfehlern begeben hast.

Danke an Papa, dass du mich immer daran erinnert hast, dass auch Pausen wichtig sind.

Danke, Yannik, dafür, dass du dich immer für meine Arbeit interessiert hast und mir Tipps gegeben hast.

Julia, danke für deine lieben Karten, dass du mich moralisch aufbaust, immer ein offenes Ohr hast und einfach die beste Freundin bist, die ich mir wünschen kann!

Danke, Mariella, du warst ein hervorragendes Model und eine super Lektorin!

Danke, Sonne, für's modeln, lektorieren, für dein Feedback und deine guten Anmerkungen. Danke, dass ich immer rüber kommen kann, wenn ich eine Frage hab oder deine Meinung brauche!

Vielen Dank an Oma, dafür dass du eine Nähmaschine hast, die im Gegensatz zu meiner funktioniert. Du bist der nachhaltigste Mensch, den ich kenne und hast mir gezeigt, dass man eigentlich alles noch reparieren kann.

Und zum Schluss danke ich meinen Kommilitonen, Professoren und Dozenten für euer/Ihr konstruktives Feedback. Design ist eben Teamarbeit. ▲

QUELLEN

Internet

http://www.going-green.info/index.php?id=299&type=98&tx_ttnews%5Btt_news%5D=
<http://www.baumwoll-seite.de/Baumwolle/geschichte.html>
<http://www.vossberg.de/lexikon/anbau-und-exportlaender-von-baumwolle/>
https://www.youtube.com/watch?v=_grmT8Fd2gU
<https://www.bmz.de/de/themen/textilwirtschaft/hintergrund/index.html>
<http://slow-fashion.net>
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/altkleider-sammlung-was-passiert-mit-den-spenden-a-908808.html>
<http://www.fairwertung.de/fragen/index.html>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Fair-Trade-Siegel>
<http://www.modeaffaire.de/ratgeber/zertifikate/>
<https://ichkaufnix.com/2013/12/30/tipps-fur-die-private-tauschparty/oxfam.de>
http://www.dekade-thueringen.de/media/public/pdfs/text3_Klischees.pdf

Bücher

»Im Zeichen der Nachhaltigkeit, Verknüpfung von Öko- & Fairtrade-Initiativen«, Verein zur Förderung von Gerechtigkeit im Welthandel (Hrsg.), Projektleitung: Dr. Norbert Weißmann
»green designed, Fashion«, Bierhals, Christine Anna, avedition
»Mach neu aus alt. Kleidung und Accessoires. Welt retten, Geld sparen, Style haben«, Henrietta Thompson, Edel Book

Bilder

Seite 11, Buch-Cover: https://ichkaufnix.files.wordpress.com/2013/05/u1_978-3-462-04589-5.jpg
Seite 11, Logo Kleiderkreisel: <http://logos-download.com/7707-kleiderkreisel-logo-download.html>
Seite 60, Logo Fairtrade: <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:FairTrade-Logo.svg>
Best <https://www.wollbody.de/nachhaltigkeit>
Seite 61, Logo Blue sign: <http://business-ethics.com/2012/11/11/what-is-the-bluesign-standard-for-textiles/>
Seite 61, Logo Ökotex: <http://www.cottonbagjoe.de/blog/oeko-tex-100-zertifizierte-baumwolltaschen/>
Seite 66, Mode von Walter Raes: »Mach neu aus alt. Kleidung und Accessoires. Welt retten, Geld sparen, Style haben«, Henrietta Thompson, Edel Books

